

sen Konvent angesichts seiner anakletfreundlichen Haltung im Schisma von 1130¹² am schriftlichen Nachlaß dieses Papstes verständliches Interesse hatte¹³, oder ob sie bereits in ihrer spezifischen Form dorthin gelangte¹⁴, muß offen bleiben.

Als entscheidender Überlieferungsträger des Registerbruchstücks Anaklets II. galt bislang die Handschrift Montecassino Nr. 159 aus dem 13. Jahrhundert (M), die im Anschluß an einen „Liber distinctionum“ auf S. 71–92 des zweispaltig beschriebenen Pergamentcodex die oben charakterisierten Texte enthält¹⁵. Aus diesem Codex hat Cesare Baronio im Jahre 1607 im 12. Band seiner *Annales ecclesiastici* bei der Behandlung des Schismas von 1130 erstmals eine größere Zahl von Briefen ediert¹⁶; allerdings – wie die zahlreichen Fehler und Versehen gegenüber der Handschrift, an denen sich schon Ferdinand Gregorovius stieß¹⁷, anzunehmen nahelegen – offenbar unter Verwendung einer flüchtigen Zwischenkopie, die allerdings nicht mit der zu Anfang des 17. Jahrhunderts angefertigten Abschrift von M in dem Sammelcodex G 99 der Biblioteca Vallicelliana in Rom (V) identifiziert werden darf¹⁸.

12) Dazu Bloch, Monte Cassino (wie Anm. 7) S. 963 ff.

13) Zum Anteil Montecassinos an der Überlieferung päpstlicher Registertexte allgemein vgl. Dietrich Lohrmann, *Das Register Papst Johannes' VIII. (872–882)* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 30, 1968) S. 95 ff.

14) Dafür spräche, daß es außercassineser Überlieferungen derselben Sammlung gab; vgl. unten S. 466 ff.

15) *Bibliotheca Casinensis seu codicum manuscriptorum qui in tabulario Casinensi asservantur series 3* (1877) S. 384–386 (mit Schriftprobe Taf. XX); *Codicum Casinensium manuscriptorum catalogus 1* (1915) S. 247 f.

16) *Annales ecclesiastici*, in der Erstauflage Bd. 12, Rom 1607, S. 191–209 passim, 216–218, nach der Randzählung der Auflage Antwerpen 1629 und folgender Neu-drucke, ad annum 1130 nn. XIII–LXIV passim, ad a. 1131 nn. V–VI. Baronius bezeichnete die Handschrift als „cod. n. 115“.

17) Gregorovius hat im Oktober 1859 intensiv in Archiv und Bibliothek von Montecassino gearbeitet (Ferdinand Gregorovius, *Römische Tagebücher 1852–1889*, hg. u. kommentiert von Hanno-Walter Kruft u. Markus Völkel [1991] S. 85 ff.). Er hat als erster anhand von M Verbesserungen für diese Briefe notiert; vgl. seine *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter 4* (1862) S. 402 Anm. 2, S. 403 Anm. 1 (entsprechend die späteren Auflagen); für die italienische Fassung: *Storia della Città di Roma 2* (1900) S. 483 Anm. 19. Die Bedeutung von Archivstudien und Quellenarbeit in Gregorovius' Werk unterstreicht Arnold Esch, *Gregorovius als Geschichtsschreiber der Stadt Rom: sein Spätmittelalter in heutiger Sicht*, in: Ferdinand Gregorovius und Italien, hg. v. Arnold Esch u. Jens Petersen (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 78, 1993) S. 158 ff.

18) „*Vitae Sanctorum et alia diversi generis opuscula et antiqua monumenta*“. Die Hs., die die Datierung 1605 aufweist, enthält zahlreiche Stücke Montecassineser